

Intelligenz-Blatt

für

Stolp, Schlawe, Lauenburg und Büttow.

Inserate nehmen an: S. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendek in Cöslin, N. Lipski in Colberg, A. Ketemeyer Verantwortlicher Redakteur;
und Rudolf Mösse in Berlin, Haasestein & Vogler in Hamburg, Sachse & Co. in Leipzig. W. Leitzow in Stolp.

Politischer Überblick.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält die Verordnung wegen Einberufung beider Häuser des Landtages auf den 4. November. —

Während vielfach den neuesten militärischen Vereinbarungen zwischen den süddeutschen Staaten keine sehr große weitgreifende Bedeutung beigelegt wird, wird der „Weserztg.“ wiederholt aus Berlin versichert, daß dieselben sich nicht blos auf das Festungswesen beziehen, sondern auch einen Mobilisationsplan in sich schließen. „Die französische Presse“, sagt diese Correspondenz, „versteht es, jeden neuen Schritt der deutschen Entwicklung als einen von der Furcht vor Frankreichdictirten Rückschritt darzustellen. Unter die letzte Kategorie gehören die Vereinbarungen der Münchener Konferenz, weil in der selbstständigen Organisation der süddeutschen Militärkräfte und in der Feststellung eines besonderen Mobilisationsplanes für dieselben ein Verzicht Preußens auf die Incorporirung der süddeutschen Truppenkörper in die norddeutsche Armee liege. Kurz, die Münchener Vereinbarungen enthalten den ersten Schritt zum Südbunde, zur Ausführung der im Prager Frieden vorgesehenen Umgestaltungen. Man kann diese liebenswürdige Männer, sich mit unliebsamen Thatsachen auszusöhnen, nur bewundern. Was übrigens den Mobilisationsplan für den Süden betrifft, so ist es natürlich, daß die offiziellen und offiziösen Mittheilungen aus dem Süden dieser nicht für die Öffentlichkeit bestimmen Verelbarung nicht weiter erwähnen; die Existenz derselben darf aber deshalb nicht bezweifelt werden. —

Über Veranlassung und Verlauf der in Dresden vorgefallenen Unruhen wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ folgende Mittheilung gemacht: Durch Bekanntmachung der Polizeidirektion war im vorigen Monat eine Neorganisation der dortigen Dienstmausinstitute dergestalt verfügt worden, daß vom 1. d. M. ab nur noch drei der gleichen concessionirt sein sollten; nachdem der gegen diese Verfügung auch Seitens der Stadtverordneten auf Grund der Gewerbefreiheit erhobene Recurs von der Kreisdirektion abfällig beschieden worden war, wurde der 12. Oktober als Termin für die neue Einrichtung mit der Verfügung bestimmt, daß von nun an allen den drei concessionierten Instituten nicht angehörigen Individuen das Tragen uniformirter Kleidung und Abzeichen bei Strafe sofortiger Arrest unterstellt wurde. Die wiederholte Ausführung dieser Drohung hatte schon am 14. d. Nachmittags an vielen Punkten der Altstadt mehrfachen Skandal und Aufläufe herbeigeführt, die sich Abends leider in größerem Maßstabe wiederholten. Vorzugsweise richtete sich die Erbitterung der durch jene Verfügung zum Theil momentan erwerbslos gewordenen Arbeitsleute gegen den Direktor des Expreß, des ersten und größten der drei concessionirten Institute. Das Dienstbüro desselben wurde vollständig demolirt, ebenso hierauf die Wohnung des Directors Geude; minn mehr erst wurde das alsbald in den Kasernen alarmierte Militär requirirt; 5 Minuten nach 9 Uhr rückte im Sturmschritte ein zur Feuerreserve kommandirtes und deshalb bereitstehendes Bataillon Garde-Grenadiere über die Brücke und besetzte zum Theil den Altmarkt, zum Theil den Postplatz, wohin sich die nach Tausenden zählenden Massen hauptsächlich concentrirt hatten, die Truppen wurden mit Hohngeschrei und Pfeifen empfangen, beschränkten sich aber aufsänglich, ohne von ihren Waffen Gebrauch zu machen, auf Be-

setzung jener beiden Plätze und der Geude'schen Wohnung; da der tumult aber größere Dimensionen annahm, rückten gegen 9 Uhr die Gardereiter noch auf den Postplatz und säuberten denselben unter langsamem Aufreiten; später erfolgte noch mehrfaches gewaltsames Auseinandertreiben der Menge, worauf gegen Mitternacht die Ruhe in den Straßen wieder hergestellt war. — Trotz der Plakate des Magistrats, welche zur Ruhe mahnten, und der polizeilichen, die mit Anwendung von Waffengewalt drohten, fanden am 16. d. wiederum Zusammenrottungen statt. Zahlreiche Patrouillen, die mit flacher Klinge einhielten, trieben die Massen aneinander, konnten jedoch erst gegen 12 Uhr Nachts die Ruhe einigermaßen herstellen. Weit über 100 Personen sind an den beiden Abenden verhaftet worden. So unscheinlich nun auch der äußere Anlaß dieser Exesse sein mag, so glaubt man ihn doch auf politische Motive zurückzuführen zu müssen. —

In Österreich läuft die Kugel mit rasender Geschwindigkeit abwärts, nachdem sie nur kurze Zeit hindurch auf der Höhe eines freisinnigen, von großen Anschaungen getragenen Regierungsprinzips geweilt hatte. Bereits sehen wir in drei Kronländern die höchste Landesgewalt in die Hände von Militärpersonen gelegt, und eine octroyirte kaiserliche Verordnung gestattet der Regierung die Verhängung von Suspensiv-Mafzregeln im Widerspruch mit der Reichsverfassung, sobald „hochverrätherische Umtreibe sich offenbaren.“ Wir haben es in Preußen nur zu sehr kennen gelernt, wie dehnbar der Begriff solcher Umtreibe ist, und wie scharf polizeiliche Augen sein können, um etwas sich „offenbaren“ zu sehen, das für den Blick des Laien sich nimmermehr verräth; aber trotzdem, daß für Jedermann, so groß immer sein Vertrauen auf die gegenwärtigen eisleithanischen Minister sein mag, der Gedanke nahe genug liegt, wie diese Minister sehr bald durch andere und andersgesinnte abgelöst werden mögen, welche dann

von der in ihre Hände gelegten Waffe den ausgedehntesten, schneidigsten Gebrauch machen dürfen — trotzdem begrüßen die liberalen Wiener Blätter die Ausnahme-Verordnung mit Freude, weil sie von derselben die Niederwerfung der Feinde der Reichsverfassung in mehreren Ländern, die Unterdrückung des Separatismus hoffen. Diese Zustimmung der österreichischen Liberalen zu einer Maßnahme, welche die Quelle grenzenloser Willkür zu werden verspricht, kennzeichnet am besten die totale Verwirrung, in welcher sich die Zustände des Kaiserreichs befinden. Die Verfassung, welche die Zustimmung der freisinnigen Deutsch-Oesterreicher wegen ihrer Gewährung eines lange vergleichbar ersehnten Maßes von Freiheit gefunden hat — sie wird dieser Freiheit wieder entkleidet, um Ezechen und Polen unter das dualistische Dach zu bringen, und wenn dies geschehen, wozu die Deutschen willig die Hand reichen, werden sich die Deutschen hernach wieder genau in derselben Lage befinden, wie vor der neuen Ära. Der Kaisersammler nach dem Wiener Schützenfeste bricht mit furchtbarer Schwere herein. —

Zu Folge der Wolkenbrüche und Regenströme, die um den 27./28. Sept. über den Scheitel der Alpen niedergegangen, sind die großen Flughäler der Schweiz von furchtbaren Überschwemmungen heimgesucht. Der Tessin, die Rhone, die Aar, die Reuss, die Minth, alle diese Flüsse haben ungeheuren Schaden gebracht und eine Masse von Eigentum vernichtet. Eine große Anzahl von Menschen ist von den tobenden Fluthen überfallen

und verschlungen worden. Seit sieben Tagen ist das herrliche, wegen seiner lachenden Schönheit viel bereiste, wegen seiner üppigen Fruchtbarkeit glücklich gepriesene Rheinthal unter Wasser; ganze Dörfschaften haben von ihren Bewohnern verlassen werden müssen, weil die Fluth bis an die Giebel der Dächer stieg. Die Eisenbahn ist zerrissen, die Brücken sind geborsten, fast aller Verkehr von Ufer zu Ufer ist unterbrochen. Die Leichen der Ertrunkenen, wie die Leichname längst Verstorbenen, aus den Kirchhöfen aufgewühlt, treiben auf den Wellen herunter. Nicht nur, was auf dem Felde stand, sondern Alles, was von der Ernte des Jahres in Scheunen und Speichern geborgen war, ist verloren. Die Habe vieler Dörfer ist theils zerstört, theils verdorben und unbrauchbar. Die Häuser sind eingestürzt oder sonst unbewohnbar geworden, das für den Winter bereitete Feuerungsmaterial ist fortgeschwemmt, mit dem Wagen, was sie gerettet, auf dem Leibe, durchhäuft, vor Hunger und vor Kälte zitternd, vom Fieber geschüttelt, so stehen Tausende von Menschen, die vor acht Tagen noch wohlhabend und glücklich waren, entlang dem tobenden Flusse, der all ihren Besitz verschlungen hat, und noch immer in seiner schwarzgrauen Fluth die fruchtbare Erde des Tales entführt und da, wo Matten, Baumgälder, Felder, Weinberge waren, Geschiebe von Felsen, Steinen und Gerölle abgelagert, die auf lange Zeit hinaus allen Ertrag des Bodens unmöglich machen. Das ist ein schwaches Bild des Unglücks, welches unverschuldet und ungeahnt, durch die Macht der Elemente über gute friedliche Menschen gekommen. —

Spanien. Wenn man Briefen in der „Gazette de France“ Glauben schenken dürfte, so hätte der Bürgerkrieg in Spanien bereits begonnen. Dieselbe meldet nämlich, daß der Bischof von Tarragona ein Gegen-Pronunciamiento gemacht und an der Spitze von 2000 Mann das flache Land in der Umgegend seines Bischofssitzes besetzt habe. Dieser Bischof hat das Bauer des sogenannten Karl VII. erhoben. Der Prälat wird als ein äußerst fanatischer, verwegener Mann geschildert, der die kriegerlichen Prälaten des Mittelalters sich zum Muster genommen zu haben scheint. Zu seinem Eifer habe derselbe jedoch zu früh losgeschlagen und gegen die Instruktionen gehandelt, welche ihm vom karlistischen Londoner Centralkomitee zugesandt worden waren. Auch aus Madrid lauten die Berichte nicht beruhigend. Man befürchtet dort, daß die unteren Volksklassen, welche durch die Verwahrlosung der Schulen und den Druck von oben ohne alle Bildung und Selbstüberwindung sind, von reaktionären Agenten zu Exessen verleitet werden, um es zu Straßenkämpfen zu bringen. Die neuen Behörden legen bisher große Unzicht an den Tag. —

Es bestätigt sich vollkommen, daß die Königin Isabella in den letzten Jahren die Summe von 900,000 Pfund Sterling in der englischen Bank hinterlegt hat. —

Der neue spanische Justizminister hat an die Gerichts-Präsidenten ein Rundschreiben gerichtet, worin er dieselben auffordert, streng vorzugehen. Es heißt in demselben: „Man muß mit der größten Energie jedes Attentat gegen Leben und Eigentum verfolgen und bestrafen. Die Ehre der Revolution, welche die Ehre des Vaterlandes ist, muß sicher gestellt werden.“ —

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Am 18. d. M., als dem Geburts-

tage des Kronprinzen, war festlich geflaggt und stand im Müller'schen Gasthause ein militärisches Diner statt.

Das hiesige neue Gerichtsgebäude ist fast fertig und theilweise schon bezogen, auch die Schwurgerichtssitzungen werden bereits in dem dazu bestimmten Saale abgehalten, welcher jedoch jetzt schon seine vielfachen Mängel dokumentirt. Uns scheint der Hauptmangel des Saales in dem winzigen Zuhörerraum zu bestehen, welcher leider nur 60 Personen fasst, für eine Stadt von 14,000 Einwohnern doch blutwenig! — Über das bisherige alte Gerichtsgebäude hört man, daß dasselbe, bei der bevorstehenden allgemeinen Aenderung des Hypothekenswesens, zur Aufnahme der umfangreichen Bureau's für die Hypotheken-Abtheilung reservirt bleiben, also nicht zu militärischen Zwecken hergegeben werden soll.

Unter dem Vorsitze des Herrn Appellations-Gerichts-Rath Luckwald aus Göslin begann am 19. d. M. in dem neuen Gerichtsgebäude in der Wasserstraße die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode und kamen zur Verhandlung:

1) die Untersuchungssache wider den Schuhmacher Carl Heinrich Damaskus aus Sydow wegen wissenschaftlichen Meineides; derselbe wurde zu 4 Jahr Buchhaus verurtheilt;

2) die Untersuchungssache wider den Hülfskassen-Ekzekutor Stürmer und die früheren Polizei-Wachleute Pioch und Wanthal, sämtlich aus Lauenburg, des Verbrechens im Amt angeschuldigt. Dieselben wurden freigesprochen.

Neuestes.

Madrid, 18. Oktober. Olozaga ist hier eingetroffen und von einer beträchtlichen Menschenmenge, sowie von zahlreichen Deputationen beim Eintreffen begrüßt worden. Prim erwartete ihn am Bahnhof. Gerüchtweise verlautet, daß das Ministerium zurücktreten werde, falls durch ein Plebiscit über die zukünftige Regierungsform entschieden werden sollte. Die Gemeindewahlen werden am 20. d. M. stattfinden. Man glaubt, daß die Unten alsdann sofort sich auflösen werden.

Auf dunklem Wege.

(Fortsetzung.)

Es war also der Anwalt der Familie von Langenstein, mit dem ich jetzt Lanz brechen sollte, und ich muß gestehen, daß ich den schwachen Standpunkt, welchen ich ihm gegenüber einnahm, von vorn herein sehr wohl begriff.

Der alte weißhaarige Mann, dessen Züge viel von dem israelitischen Typus aufzuweisen hatten, war seit länger denn einem halben Jahrhundert mit allen juristischen Geschäften der Familie von Langenstein betraut, und nach dem Eifer, mit welchem er die Verurtheilung Rosenfelds betrieb, zu schließen, dem Ermordeten sehr zugethan gewesen.

Meinen Einwurf hinsichtlich der unberührten gebliebenen Uhr und Börse entkräftete der alte Herr sogleich durch die Behauptung, daß eine werthvolle Diamant-Brunnen abhanden gekommen sei, welche, wie er nicht nur selbst, sondern auch der Bruder eidlich zu bezrogen vermöchten, der Ermordete stets in der Cravatte getragen.

Da diese jetzt nirgends zu finden war, so hätte Rosenfeld sie natürlich an sich genommen.

Aus den auf Veranlassung und unter Mitwirkung meines Gegners angestellten Nachforschungen ergab sich die Thatprobe, daß der Alte am Abende des Mordes in dem von ihm besuchten Bierhause mehr Geld wie gewöhnlich ausgegeben hatte,

Rosenfeld gestand dies zu, erklärte es jedoch durch den Unstand, daß er an jenem Tage von einigen französischen und englischen Badegästen, die im Begriffe gestanden abzureisen, reichlich Trinkgelder bekommen habe.

Für die Wahrheit dieser Behauptung fehlte es indessen gänzlich an Beweisen und so mußte denn die abhanden gekommene Brustnadel und die im Bierhause verausgabten harten Thaler als neue Zeugnisse gegen den Angeklagten gelten.

Ich selbst hielt trotz alledem noch unerschütterlich an der Überzeugung fest, daß Rosenfeld glänzend und Selbstgenügsamkeit die mich allein

Die gefährliche Lage des Alten sprang mich jetzt, wo ich einzige und allein noch zwischen ihm und dem Hochgerichte stand, zu den alleräußersten Anstrengungen an, um ihn von Letzterem zu retten.

Ich suchte mit der größten Sorgfalt jede juristische Spitzfindigkeit hervor, ließ kein einziges gesetzliches Mittel, das mir einfiel, unversucht, um Zweifel an der wirklichen Thätigkeit Rosenfeld's zu erregen und Zeit zu gewinnen, die mir, wie ich noch immer hoffte, irgendwie einen Leitfaden in die Hand geben sollte, an welchem sich die Vertheidigung des armen Teufels mit glänziger Erfolge wie bisher betreiben ließ.

Ich bot Alles auf, unter meinen Bekannten sowohl wie unter dem größeren Publikum Theilnahme für ihn zu erwecken.

Ich gab mir an den Kurbrunnen, in den Kaffeehäusern, in den öffentlichen Gärten und auf der Promenade — kurz, allenthalben, wo ich nur Zuhörer zu finden wußte — die äußerste Mühe, diesen dieselbe feste Überzeugung von Rosenfeld's Unschuld beizubringen, welche ich selbst besaß.

Die Zeit verstrich, ohne daß es mir gelingen wollte, irgend eine neue Waffe zur Vertheidigung meines armen Clienten zu entdecken und der letzte entscheidende Termin kam heran.

Der Alte wurde des Mordes schuldig gefunden, vom Gerichte zum Tode verurtheilt und nach der Residenz abgeführt, um dort seiner Hinrichtung entgegenzuharren.

Nach dem Landesgesetze konnte in jenem Staate keine Hinrichtung vollzogen werden, bis der Verbrecher ein volles Bekennen zu seiner That abgelegt hatte. Ich hegte demzufolge nicht die geringste Besorgniß für das Leben Rosenfeld's.

Die Zeit mußte eine Auflösung des Geheimnisses bringen, die Vorsehung in irgend einer Weise zur Befreiung des Unglücklichen einschreiten, und ich suchte ihn bei unserer letzten Zusammenkunft, wo er mir aufs Neue seine gänzliche Unschuld bekräftigte, dadurch anzurichten, daß ich diese meine feste Überzeugung gegen ihn aussprach.

Ich fuhr fort, teilnehmende Freunde für den Alten zu werben, wo ich nur immer Gelegenheit fand, und hatte der Letzteren bereits eine beträchtliche Anzahl beisammen.

Eines Tages erschien von Seiten der Behörden des Kurortes die Bekanntmachung, daß Rosenfeld endlich die Ermordung des Barons v. Langenstein eingestanden habe und am Morgen jenes Tages hingerichtet worden sei.

Dass der Alte das Verbrechen wirklich begangen war, wie es jetzt allgemein hieß, von vorn herein so klar gewesen, wie das Sonnenlicht, doch gewährte es immerhin Beruhigung, daß der Vöflicht zum Geständnis gebracht worden war.

Mein juristischer Gegner reiste höchst befriedigt nach Hause zurück, die Badegäste aber wünschten sich untereinander, wie auch nicht minder dem Publikum, Glück dazu, daß jenes rätselhafte Ereigniß nunmehr seine vollständige Auflösung gefunden hatte und man in dem Kurort für die Zukunft nicht mehr ächzende Schanderthaten zu befürchten brauchte.

Was mich betrifft, so empfing ich die Nachricht mit grenzenlosem Erstaunen, oder, richtiger gesagt, sie versetzte mich in einen Zustand fast völliger Betäubung, denn sie warf ja meine auf vierjähriger Bekanntschaft mit dem alten Rosenfeld gegründete tiefinnerste Überzeugung von seiner Unschuld mit einem Male gänzlich über den Haufen.

Wenn wir Juristen freilich daran gewöhnt sind, das Verbrechen selbst unter der ehrlichsten Maske von der Welt zu suchen, so erschütterte Rosenfeld's Bekennen seiner Schuld meinen Glauben an die menschliche Natur doch in seinen Grundfesten.

Eben so großen Schaden folgte es mir in materieller Beziehung und in meinem juristischen Ruf zu.

Die von mir geworbenen Anhänger meiner Überzeugung von der Unschuld des Alten begannen mich mit spöttischen Reden und Andeutungen zu kränken, die Zeitungen sprachen von meiner Leichtgläubigkeit und Selbstgenügsamkeit die mich allein

vermocht haben könnte, die Vertheidigung des vorher herein überführten Mörders zu übernehmen und meine juristischen Concurrenten stießen so gewaltig in die Triumphposaunen, daß davon die Männer eines zweiten Jericho hätten zusammenstürzen können.

Meine Clienten fielen einer nach dem Anderen von mir ab, manche meiner Freunde nicht minder. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Bor einige Zeit traf ein reicher Rittergutsbesitzer von Adel mit seiner Tochter in Berlin ein. In demselben Hotel, in welchem Vater und Tochter wohnten, logierte auch ein junger Künstler, der die Bekanntheit der Beiden an der Tabelle hörte. Die beiden jungen Leute schienen bald für einander eine sehr tiefe Neigung gefasst zu haben; dies fiel dem Vater auf und da er sich keinen Künstler zum Schwiegersohn wünschte, zog er es vor, seinen Besuch dort abzubrechen und abzureisen. Die junge Dame wußte indeß in dem Augenblick, wo der Vater an der Bahnhofskasse die Billets löste, unsichtbar zu werden, so daß der Rittergutsbesitzer seine Reise ausschieben und nach dem Hotel zurückkehren mußte, wo er seine Tochter vermutete. Seine Erwartung ging indeß nicht in Erfüllung; auch der Künstler war im Hotel nicht mehr anwesend, sondern hatte nach der Abreise des Rittergutsbesitzers seine Rechnung bezahlt und das Hotel verlassen. Der arme Vater, um den Ruf seines Namens besorgt, stellte unter der Hand die genauesten Nachforschungen an. Leider waren dieselben ohne Erfolg. So waren denn vierzehn Tage nach dem Verschwinden der Dame verflossen, als am Sonntag (11. d.) Abends der Rittergutsbesitzer plötzlich aus London eine telegraphische Depesche erhielt, worin ihm angezeigt wurde, daß am vergangenen Tage sich die beiden jungen Leute daselbst hatten trauen lassen.

An 28. September wurde zu Mühlheim an der Ruhr in der größeren evangelischen Gemeinde ein Amtsgefecht seltener Art verrichtet. Bei Gelegenheit in der Schule zu Speldorf taufte Pastor Stursberg, den Ehemaligen Wilhelm Schlosser und Margaretha Schmalhaus ihr achtundzwanzigstes Kind, einen prächtigen und gesunden Knaben.

Zur Nachricht und Warnung.

So sehr die Concurrenz im Sinne des Wortes dem Consumer zu Gute kommt, ebenso verabscheunswert ist dieselbe, wenn sie durch Nachahmung den Käufer zu täuschen sucht. — Ungeachtet allen gesetzlichen Schutzes werden die Stollwerck'schen Brust-Bonbons in ihrer äußerst Verpackung vielseitig auf das täuschendste nachgeahmt, ja sogar die Firma des Fabrikanten hierzu missbraucht! Bei dem industriellen Wettkampfe aller Länder in Paris, wo alle nur denkbaren Hausmittel, als: Brustsyrup, Pastillen, Pectoren, Pasten, Elixire, Extracte &c. &c., vertreten waren, wurde seitens der internationalen Jury nur den Stollwerck'schen Brust-Bonbons die Preis-Medaille zugeschaut, ein Beweis, daß die Composition des Königl. Geh. Hofraths und Universitäts-Professors Dr. Harlez noch von keiner Seite erreicht ist!

Möge daher der Leidende sich beim Kaufe von der Nichtigkeit der Packung, der vollständigen Firma und dem Vorhandensein des Hof-Lieferanten-Siegels des Fabrikanten überzeugen.

Kirchliche Anzeige.

Donnerstag Nachmittag 5 Uhr: Bibelstunde im Hospital St. Spiritus, Herr Archidiakonus Friedericci.

Bekanntmachung.

Dem Publikum kann der Eintritt in den Schwurgerichtssaal zu der öffentlichen Sitzung am Freitag den 23. d. Mts. nur gegen Eintrittskarten, welche bei dem Kreisgerichts-Secretair Kunze in Empfang zu nehmen sind, gestattet werden. Stolp, den 20. Oktober 1868.

Königl. Schwur-Gericht.

Bekanntmachung.

Folgende Anordnung, welche mit dem 1. November d. J. in Kraft tritt, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:
Kein Arbeitgeber darf einen Gesellen in Arbeit nehmen, wenn derselbe nicht einen Arbeitschein besitzt.
Jeder Geselle oder Gehilfe, welcher als solcher hier zum ersten Male in Arbeit tritt, wohin auch die hier Ausgelernten gehören, ist verpflichtet, sich mit einem Arbeitschein zu versehen, welchen er dem Arbeitgeber, bei dem er in Arbeit tritt, einzuhandigen hat. Der Arbeitgeber muß auf dem Arbeitschein den Arbeitsantritt vermerken und unter Vorlegung desselben die Anmeldung binnen 24 Stunden im Polizei-Büro bewirken. Sobald der Geselle re. sein Arbeitsverhältnis aufgibt, muß der Arbeitgeber den Tag seines Austritts auf dem Arbeitschein vermerken und diesen ebenfalls innerhalb 24 Stunden im Polizei-Büro abliefern.

Hat der Geselle re. nach seinem Austritt ein anderes Arbeitsverhältnis gefunden, so holt er den Schein aus dem Polizei-Büro und überreicht ihn dem neuen Arbeitgeber.
Die Arbeitscheine werden im Polizei-Büro kostenfrei ertheilt; geht jedoch ein Schein durch Nachlässigkeit verloren, so ist dies sofort anzugeben, und wird dann ein neuer, aber nur gegen eine Gebühr von 1 Sgr. ertheilt.
Versäumnisse oder Zu widerhandlungen werden mit 1 Thlr. Geld oder 24 Stunden Gefängnis bestraft.

Stolp, den 17. Oktober 1868.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von den fünfprozentigen Stadt-Obligationen, deren Emission die hiesige Stadtgemeinde durch ihr höchstes Privilegium vom 30. Juni 1862 erlaubt ist, sind noch 5300 Thlr. in folgenden

37 Stück à 100 Thlr.,
32 Stück à 50 Thlr.

mit den Zins-Koupons der II. Serie vom 1. Juli er-
b auszugeben.

Personen, welche auf den Ankauf solcher Obligationen reagieren, können dieselben gegen Einlösung des Nennwertes und der Zinsvergütung vom 1. Juli cr. ab bis zum Tage des Ankaufs — bis zum 1. Dezember cr. auf unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang nehmen.
Stolp, den 18. Oktober 1868.

Der Magistrat.

Stadtverordneten - Angelegenheit.

Heute Mittwoch ist keine Sitzung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Krüger
Julius Weiland.

Stolp und Petersdorff, den 18. Oktober 1868.

Die Verlobung unserer Tochter Elise mit dem Kaufmann Herrn Werner Neitzke beeilen sich gebesten anzugeben

C. A. Zimmermann u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Eise Zimmermann
Werner Neitzke.

Den nach 11-tägigem Krankenlager am 17. d. M. im Hause ihrer Schwester zu Berlin erfolgten Tod unserer geliebten Tochter Bertha zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bitten,
Stolp, den 18. Oktober 1868.

Schönknecht und Frau.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 24. d. M. Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
in unserem Vereinslokale.

Der Vorstand.

Ausgenommene Gänserümpfe u. Brüste
auf zu den höchsten Preisen **S. Cassel.**

Auktion in Kolkau bei Neustadt w. pr.
am Freitage den 23. Oktober a. c.
Mittags 12 Uhr

über

**Vollblut = Rambouillet-, Rambouillet-
Negretti- und Negretti-Böcke.**
Programme werden auf Verlangen franko zu-
gesandt.

Herm. Jochheim.

Der Bock-Verkauf in Ruschib
beginnt vom 2. November ab.

Das Eintreffen sämtlicher Neuheiten für Herbst- und Winter-Saison, als: Filzhüte, Blumen, Bänder und Hutstoffe, erlauben sich ganz ergebenst anzugeben, sowie zu äußerst billigen Preisen zu offeriren.

Geschwister Mendelson.

Beste große Neuanlagen offerirt in 1-, $\frac{1}{2}$ - und $\frac{1}{4}$ -Schöpfässern, sowie auch einzelne zu den billigsten Preisen **L. Danielius Wwe.**

Fertige Herren-Überzieher
in Eskimo, Ratinee und Double von 7 Thlr. an,
sowie sämtliche Herren-Garderoben
nebst fertiger Herrenwäsche empfiehlt billigst
Berthold Liebert.

Täglich Sahn-Baisers empfiehlt

W. Zinke.

Bestes Petroleum
billigt bei
Carl Müller,
vorm. F. G. Albrecht.

Von Double-, Filz-, Gummi- u. Serge-de-berry-Schuhen haben wir Niederlagen aus den größten Fabriken bekommen und sind dadurch in den Stand gesetzt, diese Sachen zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.
Geschwister Mendelson.

3000 Ellen halbwollener Kleiderstoffe,
früher 5 und 6 Sgr., von heute ab zu 3 Sgr.
bei
Berthold Liebert.

Damen-Mäntel und Jacken
in den neuesten Fäasons und Farben in reicher Auswahl empfiehlt
Louis Levin.

Meine zweite Sendung Mäntel ist soeben eingetroffen.
Stoffe zur Selbstfertigung in jedem Preise und großer Auswahl.

Rudolph Liebert.

Die Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
en gros & en detail

von
J. Seelig in Stolp,

Nr. 284. Neuthorstraße Nr. 284.

empfiehlt ihr bedeckendes Lager aller Papier-Gattungen, als: Brief-, Zeitungs-, Schreib-, Rollen- und Pack-Papiere, sowie eine ausgedehnte Auswahl von Stahlfedern, Bleistiften, Siegellack, Oblaten, Federposen, Brief-Couverts, alle Sorten Tinten, Schreib- und Zeichenbücher, Copir- und Stempelpressen u. c.

Bestellungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

S. Cramer — Stolpmünde

empfiehlt sein

Mode-Waren-Magazin für Herren und Damen.

Dasselbe ist durch das Eintreffen der neuen Meßwaren auf das Reichtum assortirt.
Günstige Conjunkturen und vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, meinen hochgeehrten Kunden eine sehr billige Preisnotierung zu gewähren.

**Kleiderstoffe vom einfachsten bis zum elegantshesten Genre,
Hauskleider von 1½ bis 3 Thlr. empfiehlt**

Louis Levin.

Gülzkeulen,

Nemangen,

Malrouladen

Wilhelm Mannecke.

Rester in allen Stoffen zu den billigsten Preisen bei

Berthold Liebert.

Emser Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hofrathes Dr. Friesenius in Wiesbaden mit dem „Krähnchen“ identischen

Augusta-Felsenquelle

bei Herrn Friedr. Ottow in Stolp.

Die Administration der Emser Felsenquellen.

Ein Kindergummischuh ist verloren ge-
gangen, abzugeben Neuthorstraße Nr. 281.

Strickwolle, gute Qualität, das Pfund von 22 Sgr. an,

Zephyrwolle, das Lot 2½ Sgr.

Die neuesten Besatz-Knöpfe, das Dz. von 2½ bis 7½ Sgr.

Die neuesten Besätze zu sehr billigen Preisen empfehlen

Geschwister Mendelson.

Pferdedecken

von 1 Thlr. an. **Rudolph Liebert.**

Auf ein hiesiges neues Grundstück werden von einem prompten Zinszahler 4000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht. Taxe 8700 Thlr. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

2 Wohnungen nach vorne sind mit auch ohne Pferdestall vom 1. April 1869 zu vermieten
Amtsstraße 28 bei **J. G. Krause.**

Rücksichtige und billigste Moden-Zeitung.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

Monatlich zwei Nummern in großem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die thuersten ähnlichen Journale.

Außerdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 160—180 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weißsticke, Soutache &c.

Die Modenwelt enthält die anerkannt besten und neuesten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch vermieden.

Geschmackvolle Einfachheit und gebiegene Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben größter klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Praktisches, wirklich Verwendbares zu veröffentlichen und für die Familien wirkliche Ersparnisse zu erzielen.

Unsere ausgedehnten Verbindungen sezen uns in den Stand, jede beachtenswerthe neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen in der Modenwelt zu veröffentlichen.

Seit Oktober 1865 erscheinend, geht die Modenwelt von zwölf Hauptstädten Europa's resp. Amerika's aus in alle Länder der gebildeten Welt. Die Modenwelt wird gedruckt in deutscher, französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache, ferner in einer besonderen deutschen Ausgabe für Österreich und einer besonderen englischen Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weiter. Keinesfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen giebt, eine gleich großartige Verbreitung. Von jeder Nummer unserer Zeitung werden in den verschiedensten Ausgaben jetzt im Ganzen 221,000 Exemplare verkauft.

Abonnements auf „Die Modenwelt“, pro Quartal 10 Sgr., werden jederzeit bei C. Schrader's Buchhandlung (vorm. H. Kölling) in Stolp, Langestraße 80, angenommen.

Besten Seimhonig empfiehlt billigst
S. Cassel.

Grüne Gänsebrüste und Kämpfe kaufen bei strengster Neelligität zu den höchsten Preisen

L. Danielius Wwe., am Holzenthor.

Fr. Astrach. Caviar bei Carl Müller, vorm. F. G. Albrecht.

Allen geehrten Mehlhandlungen und Konsumen- ten offerirt die Lauenburger Cylinder-Mühle gegen Kasse franco Stolp:

Weizen Cylinder-Mehl Nr. 0 u. I., den Centner zu 5½ Thlr.

Roggen Cylinder-Mehl Nr. 0, den Centner zu 4½ Thlr.

Roggen Cylinder-Mehl Nr. 0 u. I., den Centner zu 3½ Thlr.

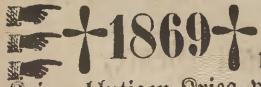
Roggen Cylinder-Mehl Nr. I., den Centner zu 3½ Thlr.

Lauenburg, den 15. Oktober 1868.

R. Simnitzky & Fr. Baum.

Verschiedene Sorten Daunen und Federn, sowie fertige Gesinde-Betten bei H. Rosen, Neustadt 56.

Für 1 Groschen ist zu haben in C. Schrader's Buchhandlung, Langestraße 80:

 1869 des alten Schäfer Thomas. Krieg, blutigen Krieg prophezeite der alte Schäfer Thomas!!!

Freitag den 23. und Sonnabend den 24. Oktober ist bei mir frisch gebrannter Nüdersdorfer Steinkast aus dem Ofen zu haben.

Carl Westphal in Stolp.

Schöne große Neunaugen in 1- u. 2-Schockfassern, auch einzeln, empfiehlt billigst

S. Cassel.

Anton Pfeiffer,
Bank- & Commissions-Geschäft,

Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl. Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Besorgung aller Börsegeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

Amerikanische Coupons per 1. November löse ich bereits jetzt zum günstigsten Course ein.

Veränderungshaber ist in dem Hause des H. Wittke, Fruchtstraße, eine Wohnung vor Stuben nebst Zubehör zum 1. Januar oder April 1869 anderweitig zu vermieten.

Freitag den 23. Oktbr.: Frische Klinden-Tanzvergnügen, wozu freundlich einladet David in Ries.

Berliner Börsen-Bericht.

Die Nachrichten der französischen Entwaffnung verderbten verlorenen Woche eine günstige Tendenz, die bestätigt wurde in den letzten Tagen zur Geltung kam; die Steigungen sind jedoch dabei weniger den Kaufen der Plakatpapiere als den der Arbitrage zuzuschreiben, da die meisten Speculations-Effekte augenblicklich auswärts höhere Courtbien aufzuweisen haben; im Übrigen lässt sich nicht sagen, dass der knappe Geldstand die Spekulation in Vorsicht bestärkt, und dürfte dieser Umstand für die Hälfte des Monats gleichfalls maßgebend sein. Bon Effekten waren Credit-Aktien beliebt, da die Anstalt im 2. Semester günstigen Abschluss machen durfte, 92½%, 1860er Loos 72½—73, National 54%, Lösch-Noten 88.—Italiener 51%—7%. Tabaks-Obligationen sind fest, doch wenig verändert, 78%—79%, wie November 78%, dont 1%. Von russischen Aktien Prämien-Anleihe 117%—116%, Neue 114%, neuen 83%, Noten 85%. Der Eisenbahnmärkte schwere Bahnen wenig belebt, Oberschlesische 186%, Minden 123%, Berg.-Märkische 132—133%, Kreisbürger 115%—114%, Cosel 112%—113%, G. 91%, Berlin-Görlitz auf die Nachricht, dass die Aktien die selben keine Dividende tragen, 70%—68%, borden 107%—108%, Franzosen 150%—150%, deutsche Loos 99%. Bayerische 102, Mainheimer 93%, D. 39—39%, Amerik. Coupons N. 1. 11%.

Berliner Course vom 17. Oktober 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	103	bez.
Kreimillige Anleihe	4½	97½	B.
Staats-Anleihe v. 1850. 52.	4	88	bez.
do. v. 1854. 35. 57.	4½	95½	bez.
do. v. 1853.	4	88	bez.
Staats-Pr.-A. von 1855	3½	120	B.
Staatschuldscheine	3½	81½	bez.
Pommersche Pfandbriefe	3½	75½	G.
do. do. neue	4	84½	bez.
do. Rentenbriefe	4	90	bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	4	127½	bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis vom 17. Oktober 1868.

Weizen der Scheffel	3	Thlr. 4 Sgr.	
Roggen do.	2	— 4	
Gerste do.	1	— 26	
Hafer do.	1	— 7	
Erbien do.	3	—	
Kartoffeln do.	—	11	
Butter pro Pfund	—	9	
Buchweizengräne die Metze	—	10	
Bier die Tonne à 100 Quart	5	— 15	
Braunwein das Quart	—	4	
Heu der Ctr.	—	17	
Stroh das Schock	7	— 15	
Brenholz, hartes, die Klafter	5	— 15	
do. weiches, do.	3	— 15	

Stolpmünder Schiffss-Liste vom 11. bis 18. Oktober 1868.

Datum	Namen d. Schiffes	d. Schiffes	von
Okt. 11	Sophie	Parow	Stettin (Nothaf.)
	Elise	Last	Stettin (Nothaf.)
12	Carl u. Otto	Münz	Stettin (Nothaf.)
14	Harewell	Treptow	Stettin (Nothaf.)
16	Adelheide	Hernowsky	Swinemünd (Salz)
	Enigheden	Sörensen	Stavanger (Hering)
	Meta	Schütt	Ballast (Ballast)
	Sjeukolina	Dreks	Rügenwalde (Ballast)
15	Die Eradie (Dampfer)	Dehncke	Stettin (Güter)
17	Freya	Nagel	Haugesund (Ballast)
	Emilie	Jensen	Taaborg (Ballast)
	Neptun	Hansen	Marstall (Ballast)
18	Rosalie	Krause	Copenhagen (Ballast)

Datum	Namen d. Schiffes	d. Schiffes	nach
Okt. 12	Maria	Ermelin	Stralsund (Bremg.)
13	Johanna	Schwarz	Copenhagen (Bremg.)
	Ottolie	Kundschaft	Stettin (Kaltf.)
16	Sophie	Parow	Königsberg (Nothaf.)
	Elise	Last	Elbing (Nothaf.)
	Carl u. Otto	Münz	Königsberg (Nothaf.)
18	Hedwig, Ferdinand	Steckmann	Copenhagen (Bremg.)
	Gustav	Kochler	Stettin (Latten)
	Caroline	Johansen	Lübeck (Latten)

Aufgang Abends 7 Uhr.
Billets à 10 Sgr. sind beim Kaufmann Herrn Müller am Markt zu haben.
Kassenpreis 15 Sgr.
Es findet nur dies eine Concert statt.

Druck und Verlag von J. W. Feige in Stolp.